Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł. monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 129. Bromberg, Sonnabend den 6. Juni 1925. **49. Jahrg.**

Politik und Völkerpsychologie.

Von Dr. Eduard von Behrens.

II.

Der Charakter eines jeden Volkes wird durch die Natur seiner Heimat bestimmt. Professor Wundt stellt in seinem Vortrag über die Macht der Erblichkeit die Vermutung auf, daß das Leben eines atmenden Organismus von seinem Beginn bis zum Ende lediglich durch das Echo der Lebensart seiner direkten Vorfahren vorausbestimmt wird. Der eigene Wille aber, der immer nur eine Kombination der zeitgenössischen Umgebungsbeeinflussungen darstellt, kann das Individuum höchstens dazu veranlassen, daß es die eine Regung in sich zu dämpfen, der anderen aber freien Lauf zu geben bestrebt ist. So entsteht eine jede Tat des einzelnen Menschen, und so werden auch Menschenmassen zu Kollektiventschlüssen, die den Inhalt des politischen Lebens bilden, gedrängt. Regierungen, Führer und Völker bilden sich ein, zu schieben, — doch in Wirklichkeit werden sie von dem in ihrer Seele schlummernden Abklang vergangener Generationen geschoben. Ein Napoleon konnte sich einbilden, daß kein anderer als nur e r und sein Genie das gesamte Abendland auf den Kopf zu stellen vermochte. Doch würde er genau seinen Stammbaum kennen, so würde er in seinen Adern vielleicht das Blut eines Scipio, Caesar, Hannibal und Omar in größeren Mengen als bei allen anderen Zeitgenossen finden. Der Kriegerberuf und die stürmische Zeit der Revolutionskriege haben diesem Samen nur den richtigen Boden zur glanzvollen Entwicklung gegeben. So kann man ein jedes Geschehnis als Zufallsspiel einschätzen, und doch wissen wir, daß jedes Naturgeschehen, ohne die geringste Ausnahme, eine ununterbrochene Kette von Ursache und Wirkung bildet. Nur das dazu nötige Wissen fehlt uns, um die Verkettung der Umstände richtig zu erkennen. Wie könnte man z. B. den Stammbaum des Korsen Bonaparte bis auf Omar verfolgen, wo doch die Zahl seiner direkten Ahnen (von väterlicher und mütterlicher Seite) zu Omars Zeiten in Hunderte von Tausenden geht, zu Scipios Zeiten gar in die Millionen?

Die wissenschaftliche Erforschung der Psyche in Einzelfällen ist dem Politiker versagt, wenn die Methode im Prinzip auch richtig ist. Viel leichter ist es schon, diesen Versuch bei ganzen Völkern anzustrengen. Hier ist die Zersprengung des Forschungsfeldes in bezug auf die in der Vergangenheit des Volkes stattgefundenen Ursachen des anzunehmenden Verlaufes seiner Zukunftspolitik dadurch beschränkt, daß die Söhne und Töchter eines und desselben Landes durch wiederholte Erneuerung der Verwandtschaftsbande auf gemeinsamer psychologischer Grundlage fußen, die im Blute, in den Nerven und den Gehirnfasern der Kindeskinder gemeinsamer Vorfahren tief versenkt ist, in kritischen Momenten des Volkslebens jedoch mit einer bewunderungswürdigen „Einmütigkeit" zum Durchbruch gelangen muß. Nur die Urenkel der römischen Legionäre können sich einbilden, daß sie Germaniens Gauen zu unterjochen und durch die Überlegenheit einer grande nation von Gottes Gnaden sogar den ganzen Kulturkreis der zivilisierten Welt ihrem Schwerte untertan machen dürfen. Nur die Urenkel desselben Volkes, das sich einst unter der Führung des Brennus von dem besiegten Feinde das Schwert — entgegen dem beschworenen Vertrag — mit Gold aufwiegen ließ, können heute — ganz ohne zu erröten— ihre Sanktionen und Reparationen fordern. Auf der anderen Seite — wer in der ganzen Welt, außer den Nachkommen der alten Goten und Normannen, konnte allen Ernstes gegen die ganze zivilisierte Welt, allein auf das Schwert vertrauend, so kämpfen, wie es die Deutschen und Ungarn unlängst taten? Dazu gehörten ausschließlich Männer, in deren Brust der Geist der Nibelungen und der unbeugsame Trotz eines Etzel von neuem lebendig wurde.

Wie groß der Einfluß der Vererbung auf die Politik eines jeden Volkes ist, wird ein jeder an den Strömungen erkennen können, die innerhalb des deutschen Volkes heute sein innerpolitisches Leben am wirkungsvollsten bestimmen: die Süddeutschen — in denen zu 25 Prozent das Blut der alten Kelten fließt, und auch die Römer, die an der Donau und am Rhein im Laufe von Jahrhunderten Land und Volk unter ihren Einfluß stellten — wie anders reagieren diese Stämme auf das heutige Schicksal des gemeinsamen deutschen Vaterlandes, als die blutreineren Nachkommen der wilden Friesen, Hessen, Thüringer und Niedersachsen! Es ist dasselbe Schicksal, das vor 400 Jahren das Franzosenvolk mit seinen Provencalen, vor 200 die Russen mit ihren Ukrainern, und vor weniger als 100 Jahren die Italiener mit den Neapolitanern durchlebt haben, um ein einiges Volk zu werden. Im Vergleich zu den bereits stabil fundierten romanischen Nationen sind die Deutschen, Serben und Bulgaren im Nachzug; — der Russe und der Engländer im Rückfall begriffen. So läßt sich die Hauptrichtlinie der Politik des 20. Jahrhunderts aus der Psyche einzelner Völkerschaften und ihrer Bestandteile allmählich erkennen. Es muß so kommen, wie es die Geister der Ahnen haben wollen, — denn diese sind im Vergleich zur lebenden Generation in erdrückender Mehrzahl — könnte ein Demokrat hinzufügen. . . . . .

Da wir im Land der Polen leben, so dürfte die Anwendung der obigen Ausführungen auf die zu erwartende Politik unseres Staates für uns von besonderem Interesse sein. Um ihre Hauptrichtlinien mit glaubhafter Wahrscheinlichkeit klarlegen zu können, müssen wir uns vor allem die psycho-politischen Elemente des polnischen Volkes vergegenwärtigen, wie sie verflossene Jahrtausende seiner Geschichte geschmiedet haben.

Die Zeit der Fremdherrschaft bis 1918 bildete nur die Fortsetzung einer früheren unfreien Existenz, an die das Gros des Volkes seit der Kolonialherrschaft des Kaisers Trajan (durch Jahrhunderte des feudalen Bauerndruckes hindurch) gewöhnt war. Die lichten Intervalle, vor allem die Piastenzeit um das 14. Jahrhundert, bildet allein Gegengewicht für den so in der Seele des Polenvolkes bis 1918 immer mehr sich festigenden Verschwörersinn und, andererseits, — auch die psychische Grundlage für die Bedrückung der fremdstämmigen Mitbürger. — Denn beide Charaktereigenschaften gehen überall Hand in Hand, — getrennt sind sie undenkbar.

Ich darf mir nicht erlauben, hier zu behaupten, daß diese Eigenschaften auch nach der Auferstehung der polnischen Unabhängigkeit in der Seele des Polenvolkes noch bestehen, oder gar den Ausschlag für die Richtung der Innenpolitik der Weichsel-Republik geben. Das wäre allzu übereilt, und darum allein schon ungerecht geurteilt. Denn Staaten leben in der Regel etliche Jahrhunderte, und man darf nur auf Grund der Kinderjahre kein Urteil über des Mannes Leben fällen. Doch eins kann der Völkerpsychologe und Politiker schon jetzt feststellen: — das ist der ständige Widerstreit des guten Geistes der freien Piastenbauern uralter Zeiten mit dem Geiste der Finsternis, der in der Nacht der Unfreiheit gezeugt wurde. Das Gute und das Böse ringen in der polnischen Volksseele schon seit vielen Jahrhunderten um den endlichen Sieg, und dieser Kampf läßt auch auf der politischen Arena unserer Tage deutliche Spuren zurück. Vor 400 Jahren gewann der gute Geist für längere Zeit die Oberhand und dank der historischen Duldsamkeit jener Polengeschlechter wuchs der Kleinstaat der Lechiten zu einer Großmacht empor. Dann machten sich finstere Hände ans Werk, und das schöne Königreich Kasimirs III., der Jagellonen, Batorys und Sobieskis geriet in Verfall, bis es endlich vor 150 Jahren sang- und klanglos einstürzte. Kurz vor dem Sturze versuchte der rettende gute Geist in der Seele der Nation noch einmal zum Durchbruch zu kommen; am 3. Mai 1791, als die Polen eine der liberalsten Staatsverfassungen den Völkern Polens, Litauens, Weiß- und Kleinrußlands verkündeten. Doch gleich darauf (1793) traf die polnische Nation der Rückschlag von Targowica und — der Tod. Am 17. März 1921 geht die lebenspendende Sonne erneut am Horizont der sarmatischen Ebene auf: es ist der Geburtstag einer vorbildlichen Konstitution und der Einsetzung des 3. Mai als Nationalfeiertag für alle Völkerschaften des freien neupolnischen Staates! Ein jeder, ob Pole und Katholik, Jude und Talmudist, Russe, Deutscher, Litauer, griechisch-orthodox oder auch evangelischer Konfession, — er soll die Hand dem Mitbürger in Freuden schütteln, — zum Andenken an den Sieg der Toleranz und Freiheit, der am 3. Mai 1791 das gemeinsame Vaterland zu retten versprach. Doch schon ist auch der Rückschlag zu verzeichnen: der würdige Pater Lutoslawski spinnt seine Ränke, das Wahlrecht wird derart zurechtgestutzt, daß die 40 Prozent der Andersstämmigen und Andersgläubigen nur ja nicht mehr als höchstens 20 Prozent des ihnen von Rechts wegen zukommenden Anteils an der Staatsleitung erhalten. So geht es weiter auf unverständlicher Bahn. Wir haben den Leidensweg zuerst beschreiten müssen, an dessen Rain das Märtyrergrab des ersten Präsidenten als warnendes Mene-Tekel aufgerichtet wurde.

Die polnische Erde — wer will mit dieser seit Jahrhunderten bekannten Gegebenheit rechten! — ist ein fruchtbarer Nährboden für eine hingebende Sympathie mit welscher Art und Sitte. Mit Stolz bezeichnet sich mancher Pole als „Franzose des Nordens". Daraus allein ergeben sich die weitesten Schlüsse über die Richtlinien der großen Politik in Europa, — und auch über die kommende Gestaltung der Lage der deutschen Minderheit in Polen. Sie könnte anders als in Elsaß sich nur dann gestalten, wenn wir den Zusammenschluß unseres Weltteils zu den „Vereinigten Staaten von Europa" mit oder ohne Napoleon, Völkerliga oder Sowjetzentrale erleben, — woran heute kein verständiger Mensch zu glauben vermag. — Die Schwärmer, die sich bei dieser betörenden Zukunftsmusik in schönen Träumen wiegen, kann ich auf die schlagende Ähnlichkeit verweisen, die zwischen der Kollektivpsyche des europäischen Abendlandes des 20. Jahrhunderts nach Christi Geburt und der Kollektivpsyche der Hellenenwelt im 2. Jahrhundert vor Christi Geburt, oder derjenigen der Christenwelt im 8. nachchristlichen Jahrhundert besteht. Der Stolz der „souveränen" Kleinstaaterei Achaias oder des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation ist gar nicht imstande, die elementaren Gefahren zu erkennen, die damals aus dem als „Barbarengegend" verachteten Mazedonien, aus Rom, oder von der mohammedanischen Expansionswelle ausgingen. So spotten wir heute über die Dollar-Weltmacht und den Feuerbrand, der im Fernen Osten drohend aufleuchtet. — Wir alle sind mit den stolzen Traditionen unserer Vergangenheit viel zu sehr überladen, als daß wir bescheiden, mäßig und in Frieden solche elementaren Fragen, wie Konstantinopel, Danzig, Trentino, Fiume, Mazedonien und tausend andere regeln könnten. Dazu sind wir zu „kulturell", zu gründlich als Rechtskenner ausgebildet, wir, die Europäer, die Nachkommen der griechischen Sophisten, der Kasuisten Roms, der deutschen Professoren. Es muß erst neues Blut in unsere Adern kommen, damit ein Wandel in unserer morschen Psyche eintritt, ohne den die bisher beliebte und schön aufgeputzte Politik des Hasses und der Zwietracht uns alle in den Abgrund treibt. Wir glauben aber an die ewig wiederkehrende Möglichkeit einer Reformation der Geister!

Ein offener Brief des Abg. Thugutt.

Der zurückgetretene Vizepremier, Abgeordneter Stanislaw Thugutt, veröffentlicht in der Warschauer Presse folgenden offenen Brief:

Am 30. Mai d. J. erschien in einigen Warschauer Zeitungen ein an den Ministerpräsidenten gerichtetes Schreiben des Innenministers Rataj ski, der kategorisch die von mir Pressevertretern gegenüber abgegebene Erklärung in Abrede stellt, in welcher dem Innenminister das System der Provokation, die Verschleierung von Mißbräuchen und der Willkür der Beamten, die Aufrückung von Beamten, die sich für das Gefängnis eignen, oft auf höhere Stellungen, vorgehalten wird. Dieser durch die Polnische Telegraphen-Agentur veröffentlichte Brief zwingt mich zu gewissen Aufklärungen.

Ich bin zwar in Verlegenheit, wenn ich mit dem Minister die Diskussion darüber aufnehme, ob im Innenministerium mit seinem Wissen oder ohne sein Wissen das System der Provokation betrieben wurde. Es ist noch nicht ein Monat von der Zeit verflossen, als die gesamte Warschauer Presse mit Einzelheiten über die Tätigkeit Trojanowskis, des Redakteurs der „Walka Ludu", und Beamten der politischen Defensive gefüllt war. Diese Tatsache wurde von keiner amtlichen Stelle bestritten und konnte vom Innenminister auch nicht bestritten werden. Der Minister liest offenbar die polnische Presse nicht und daher meine Verlegenheit, welchen Weg man einschlagen soll, um den Minister über allgemein bekannte Sachen zu unterrichten. Wenn aber der Herr Minister mich im Namen der Regierung ermächtigt, so kann ich mit weiteren Einzelheiten in dieser Angelegenheit dienen, die sowohl mir gut bekannt sind, als auch dem Herrn Minister, und zwar aus der amtlichen Untersuchung. Augenblicklich werde ich sie hier nicht erwähnen, da ich annehme, daß sie in der gerichtlichen Verhandlung genügend geklärt werden.

Ich weiß auch nicht, ob der Herr Minister schon vollständig die Sitzung vergessen hat, in welcher die Sejmkommission zur Prüfung geheimer Organisationen der Regierung von dem Ergebnis ihrer Untersuchung über verschiedene Einzelheiten in der Sache Bagiński und Wieczorkiewicz Mitteilung gemacht hat. Diese Einzelheiten datieren zwar aus einem Zeitabschnitt, in dem Herr Ratajski noch nicht Minister war, doch die Polizeibeamten, von denen die Rede war, amtieren auch heute noch. Die Amtsenthebung eines von ihnen, die vom Minister vollzogen wurde, erfolgte nicht auf mein Verlangen, wie dies im Communiqué festgestellt wird, sondern erst nach einer vom Klub der P. P. S. eingebrachten Interpellation.

Was die Verschleierung von Mißbräuchen und die Duldung ungeeigneter Beamter anbelangt, so werde ich dem Herrn Minister in geeigneter Zeit in der Sejmkommission mit Einzelheiten dienen, da ich nicht glaube, daß der Brief an die Redaktion die geeignete Form zur Verständigung in dieser Angelegenheit zwischen einem Abgeordneten und einem Minister war.

Der Kriegsrat in Polen.

Warschau, 5. Juni. PAT. Die Heereskommission des Sejm beriet in ihrer gestrigen Sitzung über das Gesetz betreffend den Kriegsrat. Nach einer Ansprache des Referenten, der den beratenden Charakter des Kriegsrats begründete, wurde der entsprechende Artikel in folgendem Wortlaut angenommen:

Der Kriegsrat ist ein beratendes Organ des Kriegsministers, der in Fragen über die Organisation, die Mobilisation, Unterbringung, Versorgung, Bewaffnung und Schulung der bewaffneten Macht, über die Fortifikation und die Kriegsindustrie seinen Rat einholt. Außerdem gibt der Kriegsrat sein Gutachten über die Kandidatenliste höherer Befehlshaber, beginnend mit dem Divisionskommandeur ab.

Geht Ratajski?

Warschau, 5. Juni. Wie die Blätter melden, wird der durch den Rücktritt Thugutts freigewordene Posten eines Vizepremiers nicht wieder besetzt werden. Vorsitzender der Minderheitensektion im Ministerrat wird der Ministerpräsident selbst sein. Dagegen soll der Innenminister Ratajski von seinem Posten zurücktreten. Man ist bereits auf der Suche nach seinem Nachfolger.

Russische Propaganda für die Agrarrevolution in Polen.

OE. **Warschau**, 4. Juni. Die Presse beschäftigt sich mit der in die Hände der polnischen Polizei gefallenen Geheiminstruktion des sowjetrussischen Landarbeiterverbandes an die polnische Kommunistische Partei. Der russische Verband, der, wie sämtliche Gewerkschaften im Sowjetbunde, als eine sowjetamtliche Stelle und als Werkzeug der russischen Kommunistischen Partei aufgefaßt wird, unterrichtet seine polnischen Kollegen, wie die jetzige Parlamentsdiskussion über die Agrarreform auszunutzen sei, um einen bewaffneten Aufstand auf dem flachen Lande hervorzurufen. Das Dokument, in dem die polnische Presse eine starke Kompromittierung der Sowjetregierung erblickt, empfiehlt die Losungen der sofortigen Bodenkonfiskation ohne Entschädigung und der unmittelbaren gewaltsamen Inbesitznahme des Landes durch die Bauern. Die Instruktion schließt mit dem Aufruf an die Bauern, im Bunde mit dem städtischen Proletariat und den aufständischen Ostmarken die Warschauer Regierung der Bourgeoisie und der Gutsbesitzer zu stürzen.

Die Unruhen in Schanghai.

2000 Soldaten der Großmächte gelandet. — Vor einem neuen Boxeraufstand?

Vor einem Vierteljahrhundert erging an das deutsche Detachement der vereinigten Großmächte in China der bekannte Befehl: „Die Deutschen vor die Front!" Bei dem Boxeraufstand unserer Tage sind gleichfalls 2000 Soldaten der Großmächte gelandet. Aber wieviel hat sich seitdem geändert. Die Deutschen blieben aus und an ihre Stelle ist das gelbe Japan getreten. Rußland aber, das große osteuropäische Reich, drückt den Boxern freundschaftlich die Hände. Die Gefahr des Fernen Ostens wird damit an die nächste Ostgrenze gerückt. Hinter dem Bug ist Asien, und wir kennen niemand, der die Völker Europas mahnt, ihre heiligsten Güter zu wahren.

Der Hilferuf von mehreren Gesandtschaften der Großmächte in Schanghai hat bewirkt, daß die in der Nähe liegenden Seestreitkräfte der internationalen Staaten zusammengezogen und Truppenlandungen in Schanghai vorbereitet werden, die teilweise sogar schon durchgeführt sind. Vorgestern wurden zunächst 500 Mann amerikanischer Truppen und 50 Italiener gelandet und unverzüglich zum Schutze des Europaviertels eingesetzt. Zurzeit hofft man

insgesamt 2000 Mann zur Stelle zu haben. Die Amerikaner haben den Schutz der Zugangsstraßen zum europäischen Viertel übernommen. Die Aufständischen beschossen die Amerikaner, die das Feuer mit Maschinengewehren erwiderten. Auf chinesischer Seite sind einige 20 Tote und viele Verwundete zu verzeichnen. Man erwartet stündlich die Ankunft größerer englischer und japanischer Truppenabteilungen. Im Hafen von Schanghai liegen zurzeit drei amerikanische Zerstörer und ein Kanonenboot, drei japanische Kanonenboote, ein französischer kleiner Kreuzer und Zerstörer, ein englisches Kanonenboot und ein italienischer Kreuzer.

Diese Vorgänge und die am Sonnabend voriger Woche erfolgte Erschießung von zwölf Unruhestiftern werden von den Studenten, die die Aufstandsbewegung leiten, agitatorisch ausgenützt. Zahlreiche Plakate sind erschienen, die den Fremdenhaß predigen, besonders den Haß gegen England und Japan. Hinter der gesamten Bewegung stehen kommunistische Hetzer. Eine größere Zahl von Russen wurde gefangengenommen. Das Sowjetkonsulat in Schanghai hat die Aufständischen offiziell beglückwünscht. Das japanische Kabinett verfolgt mit großer Besorgnis und großem Interesse die weitere Entwickelung in der Kolonie. Nach einem Funkspruch aus Tokio hat die japanische Regierung beschlossen, eine ernste Warnung an die Pekinger Regierung zu richten und diese aufzufordern, die Ordnung in Schanghai schleunigst wieder herzustellen, Japan soll im anderen Falle entschlossen sein, sofort eine größere Truppenmacht in Schanghai zu landen. Die Regierung in Peking scheint die Bewegung mindestens inoffiziell zu unterstützen. Die Forderungen der Aufständischen, wie sie auf allen Straßen in Reden und Plakaten öffentlich vertreten werden, haben sich jetzt noch um einige vermehrt: So wird jetzt laut verlangt, daß den Fremden alle Konzessionen entzogen werden, daß die Territori und die gemischten Gerichtshöfe abgeschafft werden, die englische Polizei in Schanghai nach chinesischem Gesetz bestraft und dazu aufgefordert wird, ihre Funktionen einzustellen.

Der Streik in Schanghai, dessen intellektuelle Führer die Studenten sind, nimmt immer größeren Umfang an, in sämtlichen Schanghaier Fabriken, besonders in den japanischen Baumwollspinnereien, soll die Zahl der Streikenden sich jetzt auf etwa 30 000 erhöht haben. Die Studenten erklären den Streikenden, sie seien den Europäern so stark zahlenmäßig überlegen, daß es ihnen ein Leichtes sei, das gesamte Europäerviertel in wenigen Stunden zu vertreiben.

Den äußeren Anlaß zu den Unruhen soll die Absicht der Japaner gegeben haben, eine Eisenbahn von Taonanfu ins Landesinnere zu bauen, wofür die japanische Regierung der Unterstützung durch Tschangtsolin sicher gewesen sein soll. Tschangtsolin ist jetzt in Tientsin eingetroffen und hat angekündigt, daß drei Brigaden seiner Truppen nach Peking kommen sollen, um die entsprechende Anzahl von Truppen Feng Yu Siangs zu ersetzen. Daraus schließt man, daß der mandschurische Machthaber mit seinem Einfluß auf die Zentralregierung in Peking unzufrieden ist.

Diese Vorgänge haben die Beziehungen im Fernen Osten so außerordentlich gespannt, daß schon in den nächsten Tagen mit größeren bewaffneten Zusammenstößen zu rechnen ist, in denen sich die chinesischen Truppen in zwei Lager teilen dürften, wovon eines mit den Bolschewisten gegen Japan, das andere mit Tschangtsolin gegen die Aufständigen stehen dürfte.

*

London, 4. Juni. PAT. Reuter meldet aus Schanghai: Etliche Demonstranten beschlossen eine die Straße passierende amerikanische Militärabteilung. Den Demonstranten gelang es zu entkommen. In der Stadt sind die Läden geschlossen und Märkte finden nicht statt. Die Demonstranten terrorisieren die Chinesen, die bei Ausländern im Dienste stehen.

Vom Streik wurden sämtliche ausländische Fabriken und Anstalten, die Telephone und das Elektrizitätswerk ergriffen. Es streiken auch die Angestellten etlicher ausländischer Zeitungen. Gestern früh griff eine 3000köpfige Menge die Fabrik für künstliches **Eis an**. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei eine Person getötet und fünf verwundet wurden.

Die Streiklage in Schanghai nimmt immer schärfere Formen an. Bis jetzt war die Polizei wiederholt gezwungen, mit Maschinengewehren einzuschreiten, um Sabotageakten vorzubeugen. **Bei dem Kampfe wurden 41 Streikende getötet und 65 verletzt.** In dem von Ausländern bewohnten Stadtteil in Schanghai wurden die Polizeiposten erheblich verstärkt, um Habe und Leben der Ausländer zu schützen.

O. K. Z.

Ein neues Kulturdokument des Westmarkenverbandes.

Verschiedene Organe der polnischen Rechtsparteien bringen folgende Bekanntmachung der Direktion des Westmarkenverbandes:

„In einigen Wochen beginnt bekanntlich die erste Etappe der Ausweisung deutscher Optanten auf Grund der Wiener Konvention. Die Personen, die dieser Maßnahme unterliegen, haben bereits eine betreffende amtliche Mahnung erhalten. Aber auch jetzt noch, im letzten Augenblick, bemühen sich die deutschen Optanten, die unvermeidliche Ausreise abzuwenden und überschütten mit ungewöhnlicher Aufdringlichkeit die zuständigen polnischen Behörden mit Anträgen um Verlängerung des Aufenthalts in Polen. Selbstverständlich (!) werden diese Anträge von unseren Behörden, die strikt auf dem Boden der Verfügungen der Wiener Konvention stehen, nicht berücksichtigt; was aber in hohem Maße bedauernswert ist, das ist die Tatsache, daß in sehr vielen Fällen Optantenanträge persönliche Unterstützung bei den Behörden durch Polen finden, zuweilen durch Personen in bedeutenden, einflußreichen Stellungen, und sogar durch Personen, die sich gewissermaßen verdient gemacht haben. Vielleicht findet noch jeder Deutsche auf diese Weise einen eifrigen Fürsprecher und Verteidiger in einem — Polen.

Man kann schwerlich daran glauben, daß von der Volksgemeinschaft, die ganze Jahre hindurch um die Ausweisung der Optanten kämpfte, jetzt, da der entscheidende Augenblick gekommen ist, Einflüsse ausgehen sollten, die sich bemühen, die Durchführung dieser Ausweisung aufzuhalten. Solches Vorgehen fügt uns doch nicht nur politischen und materiellen Schaden zu, sondern es kompromittiert uns vor allen Dingen in hohem Maße und macht uns lächerlich. (!!)

Wenn dieses unbürgerliche (!) Verhalten von Polen, die zum Schutz deutscher Optanten auftreten, nicht aufhören sollte — dann werden wir nicht zögern, die Namen der betreffenden Personen zur öffentlichen Kenntnis zu geben und ihre Tätigkeit zu brandmarken, wie sie es verdient."

*

Dieses eigenartige Kulturdokument des Westmarkenvereins, das in alle Kultursprachen übersetzt zu werden verdient, ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Zunächst bekennen die Häuptlinge dieser im Interesse des Staatswohles höchst überflüssigen Organisation, daß die polnische Bevölkerung in Wahrheit an der Abwanderung der deutschen Optanten gar nicht interessiert ist, sondern daß trotz der unverantwortlichen Hetze des Westmarkenvereins fast jeder Deutsche in einem Polen einen Fürsprecher findet. Trotzdem schämt sich das Direktorium dieser Organisation nicht, mit öffentlichen Denunziationen zu drohen, wenn der christlich denkende Teil des Volkes seinen ursprünglichen Gefühlen freien Lauf läßt.

Wir können in unserem Abwehrkampf den merkwürdigen „Verteidigern der Westmarken" für dieses Kulturdokument nur dankbar sein, weiß doch jetzt auch der anständige Pole, was er von den Rittern der O. K. Z. zu halten hat. Wenn der Dunkelmänner Masken fallen, feiert die lichte Wahrheit Geburtstag. Das ist ein Grund zur Freude, nicht wahr?

Unter „Freunden".

Die Hölle der polnischen Arbeiter im französischen Algier.

Das „Echo Warszawskie" schreibt:

„Zweifelsohne ist das hervorragendste Kennzeichen unserer gegenwärtigen Staatswirtschaft die Nichtachtung des Menschen, d. h. gerade dessen, was unter einem zwischen zwei zahlenmäßig mächtigen Nachbarn gelagerten Volke am meisten geachtet werden müßte. Wenn irgend ein Ausländer nach Polen zu kommen geruht, so wirft sich ihm alles zu Füßen, sogar die Polizei und die Gendarmerie. Im Auslande ändert sich dagegen die Lage vollständig, sofern es sich um Polen handelt, besonders eines solchen, der Arbeit sucht. Dann ist er für den sogenannten Westen nichts weiter als ein Tier, auf das in mehr oder weniger offener Weise Jagd gemacht wird. Unsere Arbeiterklasse, die in der Welt umherwandert, wird geradezu zu einer Nomaden-Kolonie, die, von der Hautfarbe abgesehen, sich von den Negern vielleicht dadurch unterscheidet, daß sie — Botschaften besitzen. Hören wir, was in dieser Angelegenheit der Korrespondent des „Zycie Polskie" in Algier, Nitmann, schreibt:

„Im Konsulat in Algier sind ganze Stöße polnischer Briefe angehäuft, die die beklagenswerten Zustände unter dem polnischen Häuflein veranschaulichen, das unter vollständig unzulänglichen Bedingungen in das Tropenklima versetzt wurde. Die Auswanderung nach Algier ist von vornherein ein sträfliches Beginnen und in ihren Folgen geradezu selbstmörderisch. Denn wenn der polnische Arbeiter in Frankreich immer noch Hilfe (?). Rat und Fingerzeige findet, sei es von den altansässigen polnischen Kolonien oder den polnischen Ämtern und Vereinen, so ist er dort an der Küste völlig auf sich selbst angewiesen und wird auf grausame Weise ausgebeutet. Wie kann man auch verlangen, daß unser im überwiegenden Teil intelligenter Arbeiter, der immerhin an gewisse Bedürfnisse gewöhnt ist, für drei oder zwei Franken täglich leben soll? So hoch ist nämlich der durchschnittliche Tagelohn eines arabischen Tagelöhners, dem eine Handvoll Datteln, ein Stückchen Gebäck und Wasser aus dem Bach zum Leben ausreichen — und dieses für eine Arbeit in der Landwirtschaft von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang; von einer achtstündigen Beschränkung der Arbeitszeit ist natürlich keine Rede."

Der Korrespondent führt ein Bild aus dem Bergwerk in Spafel an: „Einige zehn polnische Familien wurden dort hingeschafft, denen man in Höhlen zu wohnen befahl und die ohnehin bescheidenen vertraglich festgesetzten Löhne zu kürzen begann. Sie wurden wie weiße Sklaven behandelt. Die Besitzer dieses Bergwerks erfüllte es mit höchster Verwunderung, als diese Arbeiter an sie mit der Forderung um Sonntagsruhe, eine polnische Schule, geistige Pflege und eine menschenwürdigere Behausung herantraten. Die Herren Bergwerksbesitzer in Tunis antworteten auf die billigen Forderungen mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen. Heute hat ein Teil der Arbeiter die Arbeit niedergelegt, ein Teil ist durch Krankheit und Ermattung gestorben, und der Rest fleht brieflich nur um eins: die Möglichkeit, sich dieser afrikanischen Hölle zu entreißen." Das „Echo" schließt: „Hatten wir nicht recht, wenn wir feststellten, daß die Polen sich von den Negern nur durch die Hautfarbe — und die Botschaft unterscheiden?"

Die Eisenbahn Bromberg—Gdingen.

Das vom Sejm am 27. Mai angenommene Gesetz.

Art. 1. Die Regierung wird ermächtigt, eine erstklassige, normalspurige Bahn zur öffentlichen Benutzung von der Eisenbahnstation **Bromberg über Szlachta nach Gdingen** in einer Gesamtlänge von 190 Km. zu bauen.

Art. 2. Den Termin für den Beginn der Arbeiten setzt der Eisenbahnminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister fest.

Art. 3. Die Kosten dieses Baues werden zum Teil von dem für Eisenbahnbauten durch das Gesetz vom 3. März 1925 über die Emission der Dollaranleihe bestimmten Fonds und zum Teil auf dem Wege anderer Kreditoperationen gedeckt, die sich auf besondere gesetzliche Titel stützen bzw. aus dem Überschuß der Einnahmen aus dem staatlichen Eisenbahnunternehmen, der über die im Budget veranschlagte Summe hinaus erzielt wird.

Art. 4. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Eisenbahnminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister übertragen.

Art. 5. Dieses Gesetz tritt am Tage der Bekanntgabe in Kraft.

Begründung.

Die direkte Verbindung Gdingens mit dem Zentrum Polens durch eine Eisenbahnlinie unter Umgehung des Territoriums der Freien Stadt Danzig ist aus allgemein staatlichen Gründen geboten und besonders im Zusammenhange mit dem Hafenbau in Gdingen. Bis jetzt hatte Polen keine entsprechende direkte Verbindung mit dem Meeresgestade. Die bestehenden Verbindungen sind unbequem und verlängern die Beförderung der Güter und der Reisenden bedeutend. Auf diesen Linien kann man aus technischen Rücksichten weder die Zahl der Züge, noch ihre Geschwindigkeit vergrößern und in vielen Fällen gestattet es das Terrain nicht, sie in erstklassige Linien umzugestalten.

Die projektierte Eisenbahnlinie Bromberg—Szlachta—Gdingen, die eine direkte Verbindung Gdingens mit Bromberg darstellt, gibt eine bedeutende Verkürzung in der Richtung Laskowitz—Gdingen. Die **Baukosten** dieser Linie werden ohne Wagenpark **etwa 60 Millionen Zloty** betragen. Dieser Bau ist abschnittweise geplant, so daß der Bau eines jeden solchen Abschnitts schon eine Besserung des Verkehrs zeitigen wird.

*

Die Etappen des Baues.

Der Eisenbahnbau Bromberg—Gdingen soll in folgenden Etappen ausgeführt werden:

1. Beendigung der Linie Czersk—Liniewo.
2. Bau der Linie Bonsk (Kr. Konitz—Berent.
3. Bau der Linie Berent—Schlawkau (Kreis Karthaus)—Ossowo—Szlachta—Long (Kr. Konitz)—Bromberg.
4. Bau der Abschnitte Ossowo—Gdingen—Szlachta—Bromberg.

Republik Polen.

Ein Auslandspaß 750 Zloty?

„Vip" teilt mit, daß mit Mitte Juni die Gebühr für einen Auslandspaß auf 750 Zloty erhöht werden soll. Aus offiziellen Quellen erfährt die „Republika", daß es sich nur um „ein Gerücht" handele.

Polens Vertretung in der Völkerbundsession.

Warschau, 5. Juni. In der Junisession des Völkerbundrats wird Polen durch den bevollmächtigten Minister Morawski, den Minister Sokal und den Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Straßburger, vertreten sein. Außerdem begeben sich als Sachverständige nach Genf der Abteilungsleiter Los, der Rat der Generalprokuratur Moderow, der Gesandtschaftssekretär in Paris, Arciczewski, sowie die Referenten für Völkerbund- und Danziger Fragen Komarnicki und Benis.

Polnischer Flottenbesuch in Reval.

OE. Reval, 4. Juni. Am 18. Juni treffen die polnischen Kanonenboote „Pilsudski" und „Haller" zum Besuch in Reval ein.

Drohender Landarbeiterstreik.

Warschau, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die nationaldemokratische „Gazeta Poranna" warnt die Regierung vor der Gefahr eines neuerdings drohenden Landarbeiterstreiks. Bekanntlich haben die Landarbeiterverbände im Frühjahr dieses Jahres den Streik verloren und nach Abbruch des Streiks bereits angekündigt, daß sie den Streik während der Erntezeit in diesem Sommer von neuem beginnen werden.

*

Mit dem gestrigen Tage wurde das Erscheinen der Nachmittagsausgabe der „Rzeczpospolita" eingestellt, da man erkannte, daß diese Ausgabe angesichts der zurzeit in Polen allgemein gehandhabten Nachrichtenzustellung keine Daseinsberechtigung hat.

Aus anderen Ländern.

Die Kämpfe in Marokko.

Fez, 5. Juni. PAT. Französische Flieger griffen gestern die Rifsleute an und fügten ihnen schwere Verluste zu. Die Verluste an Menschen betragen 250 Tote und etwa 300 Verwundete. Infolge der energischen Operationen wurde die Umgegend Assemur vom Feinde geräumt.

Ein Banderolen-Fälschungsprozeß in Bromberg.

Am 27. Mai begann vor der Bromberger Strafkammer der Prozeß wegen Fälschung bzw. Verwendung von gefälschten Banderolen für Tabakerzeugnisse. Unter Anklage standen neun Personen: 1. Stefan Kossakowski, 2. Roman Skrzynecki und 3. Swiderski, Mitinhaber der Zigarettenfabrik „Pomorze", 4. Karl Bloch, Inhaber der Tabakfabrik „Stambul", 5. Fabrikbesitzer J. Rohbein, 6. der Vermittler Lipa Rotbarth, 7. Josef Zymelman, Lithograph, 8. Selig Czerwinski, Druckereibesitzer, und 9. Kaufmann Bliman. Die beiden letzten Angeklagten waren zur Verhandlung nicht erschienen, da Czerwinski bettlägerig krank im Hospital liegt und Bliman nach Palästina abgereist ist.

Die Anklageschrift wirft den Angeklagten zu 1—5 vor, daß sie durch Verwendung gefälschter Banderolen den Staatsschatz um 15 895 680 000 Mark geschädigt, den übrigen Angeklagten, daß sie gefälschte Banderolen gedruckt bzw. verbreitet hätten. Nach der Vernehmung der Angeklagten, die ihre Schuld in Abrede stellten, wurde als Hauptbelastungszeuge der Beamte der Kriminalpolizei Konrad German vernommen. Er erklärte, daß er am 9. November 1923 während seines Dienstes auf dem Bahnhof einen Herrn bemerkt habe, der verdächtiges Gepäck am Schalter in Empfang nahm. Auf das Ersuchen, die in Empfang genommenen Körbe zu öffnen, erklärte der Herr, der später als der jetzt Angeklagte Kossakowski identifiziert wurde, er habe keinen Schlüssel und führte den Beamten zu seiner Fabrik, wo auch Skrzynecki anwesend war. Der von dem Beamten auch an diesen gerichteten Aufforderung zum Öffnen der Körbe wurde nicht stattgegeben. Skrzynecki soll bei dieser Gelegenheit dem Beamten ein Schweigegeld von einer Million Mark in die Hand gedrückt haben, das dieser auch als Beweisobjekt in Empfang nahm; trotzdem aber drang er weiter auf das Öffnen der Körbe. Als auch das keinen Erfolg hatte, wurden Kossakowski und Skrzynecki in Haft genommen, und auf der Polizeiwache wurden die Körbe geöffnet. Dabei wurden ganze Bündel mit Banderolen hervorgeholt, die als gefälscht festgestellt wurden. Skrzynecki gab an, er habe die Banderolen von zwei Juden namens Bliman und Rotbarth erhalten, und sofort begab man sich auf die Suche nach den beiden. Bliman leugnete zunächst, erklärte jedoch später, daß er diese Banderolen auf der Tabakbörse in Warschau käuflich erworben hätte. Am 7. November 1923 begaben sich der hiesige Kriminalkommissar Bibrowicz und der Polizist German in Begleitung von Skrzynecki und Bliman zu weiteren Feststellungen nach Warschau, und dort gelang es schließlich, Bliman zu dem Zugeständnis zu bewegen, daß er die Banderolen von einem gewissen Czerwinski gekauft habe. Dieser konnte nicht ausfindig gemacht werden, dagegen wurde Josek Zymelman verhaftet, den Rotbarth in seinen Aussagen als Banderolenfabrikanten bezeichnet hatte.

Der nächste Zeuge, Kommissar Bibrowicz, schilderte den Gang der Untersuchung und ergänzte die Aussage des Polizisten German dahin, daß nach der Aussage Blimans schon früher etliche Transporte mit Banderolen in Bromberg eingegangen seien, von denen ein Teil wahrscheinlich in den Fabriken Bloch und Rehbein Verwendung gefunden hätte. Den aufgegriffenen Transport lieferte Czerwinski an Bliman für 200 Millionen Mark. Nach Aussage des Kommissars habe man festgestellt, daß die Fabrikanten die Banderolen mit ihren eigenen Fabrikaten bezahlt hätten.

Nach mehrtägiger umfangreicher Beweisaufnahme stellte der Staatsanwalt folgende Strafanträge: Zymelman zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, Rotbarth 10 Monate Gefängnis, Bloch und Rehbein je 18 Monate Gefängnis, Kossakowski 10 Monate und Skrzynecki ein Jahr Gefängnis. Der Nebenkläger Dr. Wnek, Direktor der Monopolbehörde, beantragte gegen die Angeklagten folgende Geldstrafen: Bloch zu 10 560 000 000 Mark, Rehbein zu 83 Milliarden Mark, Skrzynecki und Kossakowski zu je 158 956 000 000 Mark. Im Falle der Uneinziehbarkeit dieser Beträge sollen die erwähnten Angeklagten weitere sechs Monate inhaftiert bleiben.

Gestern gegen abend wurde das Urteil gefällt. Es lautete gegen Zymelman auf sechs Monate Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, gegen Skrzynecki auf sechs Monate und gegen Kossakowski auf einen Monat Gefängnis. Alle übrigen Angeklagten, darunter auch Bloch und Rohbein, die durch Rechtsanwalt Fabianczyk verteidigt wurden, wurden freigesprochen.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 129.

Bromberg, Sonnabend den 6. Juni 1925.

Pommerellen.

5. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Das Weichselwasser** ist weiter gefallen. Die Sandbänke innerhalb des Stadtgebietes werden immer größer. Unterhalb der Kriegsbrückereste liegen zwei Fahrzeuge, zwei andere oberhalb des Schulzschen Hafens, und werden mit Dränröhren durch die Firma Schulz beladen. Im Hafen können wegen der Zusammenstellung der Floßtafeln Schiffe nicht anlegen. Die verbundenen Tafeln werden vom Dampfer „Courier" unterhalb der Eisenbahnbrücke ans Ufer geschleppt, um dort zu Flößen verbunden zu werden. Es werden auch weitere neue Holzmassen zum Hafen gefahren. Die Sägewerke mußten laut Verkaufsbedingungen größere Mengen Holz übernehmen, als sie abgeschlossen hatten. *

□ **Der Mittwoch-Schweinemarkt** zeigte ziemlich dasselbe Bild wie am Sonnabend. Er war durch das Fest ungünstig beeinflußt. *

d. **Der Rosengarten im Stadtpark** hatte zu Pfingsten seine Pforten geöffnet. Im Laufe der Jahre eingegangene Pflanzen sind durch neue ersetzt, und der Rasen ist erneuert. Leider hat der Maulwurf seine eigenen Pläne und zeichnet seine Linien und Punkte, wo es ihm beliebt. An manchen Böschungen ist der Rasen etwas fadenscheinig. In dem Wasserbecken vermißt man noch die Goldfische. Vielleicht würden auch einige Wasserpflanzen, wie Wasserrosen (Nymphea), die Anlagen verschönern. Auf jeden Fall hat der Rosengarten durch den neuen Anstrich des Holzwerkes und Ausfüllung der entstandenen Lücken viel gewonnen. Er wird auch fleißig von den Spaziergängern aufgesucht. *

□ **Sitte und Unsitte.** Die alte Sitte des Pfingstschmucks mit grünen Zweigen, Blumen und Kalmus ist schön, wenn dadurch nur nicht so manche Beschädigungen an den Bäumen von Privatbesitzern und in öffentlichen Anlagen angerichtet werden würden. Jetzt sieht man so recht, wie die Bäume geplündert sind, wie die abgerissenen Äste verwelkt herabhängen. Die Zahl der Staatspolizeibeamten ist ja wesentlich vermehrt gegen früher und da müßte man erwarten, daß auch die Bevölkerung besser zur Ordnung und Achtung des fremden Eigentums erzogen würde. Die Staatspolizeibeamten werden jetzt bekanntlich mit den Helmen ausgestattet. Ein solcher kostet etwas über 8 zł und soll angeblich zunächst von den Beamten bezahlt werden; der Staat will dann ratenweise den Betrag zurückerstatten. *

e. **Eine Auswechselung der Schienen der Straßenbahn** wird jetzt in der Marienwerdererstraße vorgenommen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Sportklub. Monatsversammlung am Freitag, 5. Juni, abends ½9 Uhr, im „Weinberg". (7132 *

Thorn (Toruń).

—* **Infolge des ungemein niedrigen Wasserstandes der Weichsel** hat die Fähre mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es kommt sogar öfter vor, daß der Dampfer auf einer Sandbank sitzen bleibt, so daß später Passagiere mit dem Handkahn an das Ufer befördert werden müssen, um den Dampfer zu entlasten. — Der Vergnügungsdampfer, der am Sonntag auf Veranlassung des Verschönerungsvereins der Stadt Thorn eine zweistündige Weichselfahrt unternahm, konnte infolge des niedrigen Wasserstandes nur 350 Personen an Bord nehmen. **

—* **Sämtliche öffentlichen Uhren** (Rathaus, Garnisonkirche usw.) blieben Dienstag nachmittag während des Gewitters plötzlich stehen, da wahrscheinlich durch Einschlag in die Hauptleitung, mit der diese Uhren verbunden sind, diese beschädigt wurde. Im Laufe des Mittwochs wurde der Schaden beseitigt. **

—* **Ein Schadenfeuer** entstand auf bisher ungeklärte Weise in der Zigarettenhülsenfabrik „Hercegowina" in der ul. Strumykowa (Bahnstraße). Der Feuerwehr gelang es zwar bald, den Brand in den Arbeitsräumen im zweiten Stockwerk zu löschen; aber große Vorräte an fertigen Hülsen und Kartons sind doch verbrannt. **

—* **Landkreis Thorn,** 4. Juni. Ein Preissingen von Volksschulchören fand, wie das „Słowo Pom." berichtet, in Gramtschen (Grębocin) statt. Es nahmen 21 Volksschulen aus dem Kreise Thorn mit 1300 Schulkindern daran teil. Im Preissingen erhielt den ersten Preis die Knabenschule aus Culmsee, den zweiten die Mittelschule Culmsee, den dritten die evangelische Volksschule aus dem Dorfe Gr. Rogau (Rogowo), die in polnischem Nationalkostüm auftrat, unter Leitung des dortigen evangelischen Lehrers Zube. Weitere Preise erhielten die Volksschulen von Gramtschen, Grzywna (Griffen) und Podgórz. Anwesend waren Vertreter des Schulkuratoriums sowie sämtliche Schulinspektoren und Vertreter der Geistlichkeit.

---

er. **Culm** (Chełmno), 2. Juni. Herrliches Pfingstwetter hatten wir an beiden Feiertagen. Es waren daher die Ausflugsorte Parowe, Schweizerhaus an der Weichsel und die Nonnenkämpe stark besucht. Auch die Gotteshäuser waren namentlich am ersten Feiertage mit Andächtigen gefüllt. Der evangelische Kirchenchor unter Leitung der Frau Buchdruckereibesitzer Biengke verschönte den Hauptgottesdienst durch Chorgesänge. — Am zweiten Feiertage beging die seit 500 Jahren bestehende St. Trinitatisschützengilde das Jubelfest und Einweihung einer neuen Fahne, sowie das Königsschießen. Dazu waren auch Abordnungen der Schützenvereine aus Schwetz, Graudenz, Thorn, Bromberg und Briesen eingetroffen. Dekan Dr. Rogalla weihte die Fahne ein, und dann fand im Schützenhause die Überreichung der von den auswärtigen Schützengilden und hiesigen Vereinen gestifteten Fahnennägel, sowie deren Nagelung statt. Am Nachmittage begann das Schießen um die Würden. Es errang die Königswürde Konditoreibesitzer Franzkowski, erster Ritter wurde Weidenfabrikant Fitzermann, zweiter Uhrmachermeister Bialy. — Da der Wasserstand sehr niedrig ist und Sandbänke an der Überfähre der Weichsel sichtbar sind, ist die Fähre außer Betrieb gesetzt. Es findet daher nur Verkehr für Personen mittels Kähne bei Tag und Nacht statt. Der Verkehr für Fahrzeuge aller Art ist unterbrochen. — Der Autobusverkehr zwischen der Stadt und Bahnhof Terespol geschieht nur von dem jenseitigen Ufer aus, und so müssen die Fahrgäste den zwei Kilometer langen Weg zu Fuß zurücklegen.

ff. **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 3. Juni. Der landwirtschaftliche Verein Gr. Lunau-Podwitz feierte am gestrigen 3. Pfingstfeiertage im Essigschen Lokale zu **Gr. Lunau (Lunawy) sein diesjähriges Sommerfest.** Leider mußte der geplante Spaziergang nach dem herrlichen Lunauer Walde infolge des heraufziehenden Gewitters ausfallen. — Der Blitz schlug auf der Wiese des Besitzers Radtke-Gogolin ein und tötete von der weidenden Viehherde einen Bullen.

—* **Culmsee** (Chełmża), 2. Juni. Wie in Thorn und anderen Städten, so sind auch hier seit einigen Tagen Benzinhydranten in den Straßen der Stadt aufgestellt worden (Thorner Straße), um Autos die Benzinnachfüllung zu erleichtern. — Der hiesige Verschönerungsverein, der zurzeit 116 Mitglieder zählt und zur Verschönerung der Stadt viel beigetragen hat durch schöne Anlagen und Plätze, wird in Zukunft das Ufer des Sees von der Gasanstalt ab einebnen und bepflanzen lassen. Auch der kleine Platz am Bahnhof soll mit Ziersträuchern und Blumen bepflanzt werden.

* **Konitz** (Chojnice), 3. Juni. Die Danzig-Pommerellische Radsport-Vereinigung hatte für den 1. Pfingstfeiertag eine Sternfahrt nach unserer Stadt gelegt. In den frühesten Morgenstunden hatten sich aus Danzig und Graudenz eine große Anzahl Radler auf den Weg gemacht, um das mehr als 100 Kilometer entfernt liegende Ziel ihrer Fahrt programmäßig zu erreichen. Infolge des schon in den frühen Stunden des ersten Feiertages einsetzenden starken Südwestwindes hatten die Radler mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und so konnte der Beginn der Begrüßung erst mit einer einstündigen Verspätung um 12 Uhr im Garten des Bahnhofshotels stattfinden. Gegen 2 Uhr begaben sich die Radfahrer nach unserem Ausflugsort Wilhelminenhöhe, um dort gemeinschaftlich das Mittagessen einzunehmen. Ein Nachmittagskonzert und Tanz am Abend hielt die Teilnehmenden bis in die späten Abendstunden beisammen. Beim Morgengrauen verließen die Radler unseren Ort, nicht ohne den Dank für die überaus frohen Stunden zum Ausdruck gebracht zu haben.

* **Neustadt** (Wejherowo), 3. Juni. Der Landwirt Josef Bonk aus Czastkowo bei Neustadt, Pächter des Jagdgeländes in Smazyno, erschoß den 20jährigen Augustin Maloszycki aus Tepcz, den er beim Wildern überrascht hatte. Bonk wußte, daß auf seinem Jagdgebiet gewildert wurde und ging in den Wald, um den Wilderern das Handwerk zu legen. Als er sich dem sogenannten „Schwarzen See" näherte, krachte ein Schuß, der in einen Baum dicht neben ihm einschlug. Der Schuß stammte aus der Flinte eines zweiten Wilderers, eines gewissen Lademann aus Tepcz. Maloszycki dagegen glaubte, daß sein Genosse ein Wild getroffen habe und eilte herbei. Da trat ihm Bonk entgegen. M. ergriff zunächst die Flucht, dann aber drehte er sich um und legte das Gewehr auf B. an. Dieser jedoch kam ihm zuvor und gab Feuer. Als er sah, daß M. getroffen umsank, näherte er sich ihm, doch dieser erhob sich mit letzter Kraft und gab einen Schuß auf Bonk ab, der ihn leicht an der Schulter verletzte. — Nach der Schilderung der „Gaz. Kasz." war M. von Lademann zum Wildern verleitet worden. Lademann wurde verhaftet und gefesselt in das Gefängnis nach Neustadt eingeliefert. Beide Wilderer hatten sich Schnurrbärte angeklebt, um ihrem dunklen Gewerbe unerkannt obzuliegen.

* **Putzig** (Puck), 2. Juni. Am Donnerstag, 6 Uhr abends gab eine hiesige Bürgerfrau auf dem Hauptbahnhof in Danzig einen Koffer als Gepäckstück nach Putzig auf. Zu Hause angekommen, vermißte sie einen Karton mit einem Paar neuen Kinder-Lackschuhen, der auf der Fahrt nach hier aus dem Koffer gestohlen worden war.

et. **Tuchel** (Tuchola), 3. Juni. Der gestrige Jahrmarkt stand vollständig unter dem Einfluß des Geldmangels. Der Pferdemarkt war reichlich beschickt, an 60 Tiere hatte ein bereits vor einigen Tagen eingetroffener Zigeunertrupp zum Verkauf und Tausch ausgestellt. Der Handel war aber äußerst flau; bei den wenigen gegen bar geschlossenen Geschäften wurden nur sehr niedrige Preise gezahlt. Gute Ackerpferde wurden mit 250—300 zł verkauft. Es war auch wirklich gutes Material zur Stelle, und einige sehr schöne Tiere, die aber hoch im Preise gehalten wurden, zogen wohl Kenner und Liebhaber zur Besichtigung an, Abschlüsse kamen jedoch nicht zustande. Minderwertiges Material war übergenug vorhanden, und für 50—80 zł konnte man eine noch arbeitsfähige Mähre erstehen. Bei den Abschlüssen gegen „Wechsel" ging das Geschäft glatt vonstatten; denn der Kaufpreis wurde in diesen Fällen nicht lange umstritten. Der Viehmarkt hatte gleichfalls großen Auftrieb. Hier belebten anfangs einige Großhändler den Markt, als jedoch der Bedarf für den Bahnversand gedeckt war, trat sofort Flaue ein, die sich auch nicht mehr erholte. Für gute Milchkühe, 7—8 Zentner schwer, wurden 150—180 zł gezahlt, für hochtragende und für frischmilchende Kühe 200—220 zł. Für das in großer Zahl zum Verkauf gestellte Jungvieh war keine Nachfrage. Auch der Krammarkt war geschäftslos und erreichte überhaupt ein schnelles Ende durch den in früher Nachmittagsstunde einsetzenden Regen, der mit kleinen Pausen bis spät abends anhielt. Der Krammarkt zeigte lange nicht die gewohnte Fülle; es fehlte ein großer Teil der fremden Schnittwarenhändler und sonstiger Verkäufer, die dem Jahrmarktstreiben die richtige Note gaben. Unsere heimischen Geschäftsleute mußten sich ebenfalls mit karger Einnahme begnügen, trotzdem der Marktbesuch als recht gut zu bezeichnen war.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 3. Juni. In Oliva wollte der Tischler Gustav Fröhlich aus Langfuhr auf den in Richtung Danzig fahrenden Zug aufspringen. Dabei kam er zu Fall und geriet unter die Räder des Zuges, obwohl dieser durch Ziehen der Notbremse sofort zum Stehen gebracht wurde. Dem Verunglückten wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Das Graudenzer Hotelwesen einst und jetzt.

Die kommende Ausstellung wird an das Hotelwesen große Anforderungen stellen und da erscheint es ganz zeitgemäß, es etwas näher zu betrachten.

Vor etwa dreißig Jahren war das Hotel „Schwarzer Adler" das erste im Orte. Die Vertreter der Staatsbehörden und höchsten Militärs wohnten bei Besuchen der Stadt dort. Ein großer Garten, in dem öfters Konzerte stattfanden, machte es auch zu einem beliebten Aufenthalt für die Sommerabende, und durch eine größere Ausspannung wurde es auch für den Großgrundbesitzer und sonstige Landkundschaft zum bequemen Aufenthalt. Im Winter besonders lud auch der geräumige Saal zur Veranstaltung größerer offizieller und privater Festlichkeiten ein. Nach dieser Gaststätte folgte gleich der „Goldene Löwe", ein mehr moderner Hotelbau, von dem sich dasselbe sagen läßt. Während des Sommers schlug dort zudem noch das Sommertheater seine Zelte auf. Wegen seiner bequemen Lage bevorzugte auch die Reisekundschaft dieses Gasthaus. An weiteren Gaststätten wären dann noch zu nennen Trettins Hotel in der Schuhmacherstraße, das besonders von der Reisekundschaft bevorzugt wurde, Hotel Deutsches Haus, Hotel de Thorn in der Unterthornerstraße, das Gasthaus „Junger Löwe" in derselben Straße, Zimmermanns Hotel in der Pohlmannstraße, Rostecks Hotel in der Rehdenerstraße. Von den letzteren Gaststätten waren mehrere zweiten und dritten Ranges.

Es kam dann der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt in den neunziger Jahren und da mußte die Stadt natürlich auch moderne Gaststätten haben. Dadurch, daß die verschiedenen Bahnen Graudenz berührten, hatte sich zudem der Reiseverkehr etwas umgewandelt. Stark in den Hintergrund trat das Reisen mit Pferd und Wagen. Es war daher für ein Gasthaus eine Ausspannung nicht so unbedingt erforderlich. Nach dem Brande des Rathauses in den neunziger Jahren wurde auf dem Platze am großen Markt ein modernes Gasthaus, der „Königliche Hof", errichtet. Es wurde nun die erste Gaststätte, und nach einiger Zeit kehrten auch die Spitzen der Behörden dort ein. Am Getreidemarkt erstand das „Central-Hotel", das Gasthaus „Junger Löwe" in der Unterthornerstraße erhielt einen Neubau, und am Bahnhof wurde auch ein Hotelneubau errichtet, der besonders von Bahnreisenden stark aufgesucht wurde. An Stelle eines kleinen Gasthauses an der Ecke Rehdener- und Blumenstraße wurde das Hotel Sanssouci errichtet. Es war also sehr gut für das Reisepublikum gesorgt. Schon vor dem Kriege war das Hotel „Schwarzer Adler" in den Besitz der Stadt zu dem beabsichtigten Theaterneubau übergegangen. Es wurde verpachtet. Da die Pächter meist nur kürzere Zeit den Hotelbetrieb hatten, sank das Niveau.

Während des Krieges hatte trotz mancher Beschränkungen das Hotelwesen noch immer sein Auskommen. Erst die politische Umgestaltung brachte ihm große Erschwernisse und Lasten. Zwangseinquartierungen, Alkoholverbot, Beschränkung des Nachtbetriebes und andere Umstände belasteten immer stärker die Betriebe. Man hoffte auf bessere Zeiten, diese wollten aber bis jetzt noch immer nicht kommen.

Im Gegenteil wurden die Verhältnisse immer schwieriger. Das Reisen war sehr erschwert, überdies verboten die wirtschaftlichen Verhältnisse den Verkehr der Geschäftsreisenden. Es kam die Patentsteuer, die Erschwerung des Alkoholverkaufs, das Tabakmonopol. Das Gastwirtsgewerbe wurde zudem von Staat und Stadt als „milchende Kuh" betrachtet und bis zum Übermaß mit Steuern belastet. Die Herbergssteuer ist hier außerordentlich hoch angesetzt. Für hiesige Gäste muß der Hotelwirt 30 Prozent als Steuer der Stadt abgeben. Von auswärtigen Gästen beträgt die Steuer sogar 100 Prozent. Muß der Hotelwirt zum Bestehen seines Betriebes von jedem Logiergast pro Bett vier Zloty haben, so muß er dem Gast acht Zloty abnehmen. Es ist dieses ein recht hoher Betrag, den die meisten Reisenden nicht zahlen mögen, so daß sie nur im Notfalle hier übernachten. Es kommt noch hinzu, daß Nachbarstädte einen so hohen Steuerzuschlag von hundert Prozent nicht kennen. Man erledigt während des Tages hier seine Geschäfte und fährt dann zur Nacht nach der Nachbarstadt. Ferner erschwerend ist auch die Art der Anmeldung der Logiergäste bei der Behörde. Bis zu einer sehr frühen Morgenstunde müssen die Anmeldelisten bereits eingereicht sein. Die hohe Umsatzsteuer, der Zuschlag dazu, die Alkoholsteuer belasten den Hotelbetrieb derart, daß nicht alle Wirtschaften es vertragen.

Seit Jahren schon haben daher manche Hotelbesitzer den Betrieb außerordentlich eingeschränkt. Manche Wirte verschänken schon seit langer Zeit kein Alkohol und verabfolgen auch keine Speisen mehr. Ein Teil der Hotelzimmer ist möbliert vermietet, daß nur wenige Räume für den eigentlichen Hotelbetrieb offen bleiben. Eine Reihe von Jahren war z. B. ein Hotel ganz geschlossen, und erst neuerdings ist es wieder eröffnet worden. Die Stadt will jetzt zur Ausstellung den Hotelbesitzern derart entgegenkommen, daß auch für auswärtige Logiergäste nur dreißig Prozent als Steuer erhoben werden soll. Ob diese Maßnahme geeignet sein wird, den Verfall des Gastwirtsgewerbes aufzuhalten, ist fraglich. Kein anderes Gewerbe wird von dem wirtschaftlichen Druck so schwer belastet, wie das Hotelwesen.

Kleine Rundschau.

* **Wie lang ist ein Tag?** Die genaue Länge eines Tages beträgt 23 Stunden 56 Minuten und 4,091 Sekunden. Das ist die Zeit, in der sich augenblicklich die Erde einmal um sich selber dreht. Diese Zeit aber ist nicht ein- für allemal feststehend. Genau genommen, ist kein einziger Tag völlig dem andern an Länge gleich. Es gibt eine Reihe von Faktoren, die die Erdumdrehung beeinflussen. Zu diesen Faktoren gehören in erster Linie Ebbe und Flut. Auch die Anziehungskräfte, die von den anderen Gestirnen, besonders dem Mond und der Sonne ausgehen, wirken mit. Im allgemeinen verlangsamen all diese Einflüsse die Erdbewegung. Der Tag ist früher, wie man aus den Angaben des Altertums über Finsternisse schließen kann, kürzer gewesen, die Erddrehung hat sich also verlangsamt. Sie verlangsamt sich auch augenblicklich noch, allerdings in sehr geringem Maße. Man nimmt an, daß der Tag in einem Jahrhundert um eine bis eineinhalb Sekunden länger wird.

Bücherschau.

Senff-Georgi, Das lustige Vortragsbuch. 400 Seiten, **Preis** geb. Mk. 4.—. Max Hesses Verlag, Berlin W. 15.

Fröhlichkeit und Frohsinn kann in dieser schweren Zeit jeder gebrauchen. Hier ist ein Buch, das uns immer und immer wieder einen erfrischenden Trunk aus der klaren Quelle deutschen Humors tun läßt. In dem über 400 Seiten starken Buch gibt der bekannte Vortragskünstler eine Kostprobe vom deutschen Humor in Poesie und Prosa von den ältesten Zeiten bis zur jüngsten Gegenwart, womit er hunderttausende vom stillen Lächeln zum zwerchfellerschütternden Lachen gebracht hat. Der starke Band enthält Beiträge von mehr als 80 Schriftstellern, darunter von Baumbach, Dehmel, Ewers, Greinz, P. Keller, Landsberger, Löns, Moszkowski, Rosegger, Wedekind. Ob der Schuster Hans Sachs seine lustigen Schnurren erzählt oder der ostpreußische Feuerwehrhauptmann seinen urkomischen Bericht erstattet, die ausgelöste Stimmung ist immer die gleiche, alles bezwingende Fröhlichkeit. Wer sich einige Stunden heiteren Genusses verschaffen oder wer in Gesellschaft etwas vortragen will, der greife nach dieser tausendfach erprobten Fundgrube deutschen Humors und deutscher Fröhlichkeit.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 7. Juni 25. (Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Einsegnung d. Konfirmanden, Superint. Aßmann*.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden, Pfarrer Hesekiel*. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Freitag, abds. 7½ Uhr: Bibelstunde, Pf. Paulig.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nachm. 2: Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Jugendbundstde. 5 Uhr: Evangelisation, Pf. Michalowski. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Zaske, Kolmar. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Zaske, Kolmar. Nachm. 5½ Uhr: Jugendverein.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden*.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden*.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden*. Nachm. 4 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden*. Nachm. 5 Uhr: Jungmädchenverein. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation*.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. Juni.

Generalkirchenvisitation.

Generalkirchenvisitationen stellen eine altehrwürdige, durch überlieferung des Rechts und der Sitte erhärtete Gewohnheitsübung der evangelischen Kirchen dar. Ihr einziger Zweck ist, das Glaubensleben und Gemeinschaftsbewußtsein der evangelischen Gemeinden zu stärken und zu fördern. Es liegt auf der Hand, daß für eine Kirche wie unsere unierte evangelische, deren Glieder großenteils in der Zerstreuung leben, diese ehrwürdige Institution hinsichtlich ihres ideellen Zieles ganz besonders von Wert und Bedeutung ist.

Vom 8. bis 23. Juni findet im Kirchenkreise Schildberg unter Leitung des Generalsuperintendenten D. Blau Generalkirchenvisitation statt. Als Mitglieder der Kommission sind nachstehende neun Herren tätig: Superintendent Barczewski-Soldau, Landwirt Gotschling-Suschen, Sup.-Verw. Pfarrer Harhausen-Dirschau, Sup.-Verw. Pfarrer Klawitz-Kempen, Oberpfarrer Student-Rawitsch, Landwirt Sośnicki-Adelnau, Stadtrat Than-Ostrowo, Pfarrer Vogt-Zirke, Pfarrer Walloschke-Nowy Sadz.

Die Generalkirchenvisitation beginnt am 8. Juni, vormittags um ½9 Uhr, mit einem feierlichen Eröffnungsgottesdienst in Schildberg durch Generalsuperintendent D. Blau und wird sich in ihrem weiteren Verlauf auf 23 Orte erstrecken. U. a. werden die Schulkinder von 53 Schulen zur Visitation herangezogen werden. Nach den örtlichen Verhältnissen wird die Visitation der Schulkinder entweder, wie bei der Mehrzahl, in den Schulen selbst, in einzelnen Fällen auch in der Kirche stattfinden. Das Visitationsgeschäft setzt sich im allgemeinen zusammen aus Eröffnungsgottesdienst, Besprechung mit den Hauseltern, Sitzung des Gemeindekirchenrats, Unterredung mit der konfirmierten Jugend, und, wo es sich ermöglichen läßt, noch aus einem Gemeinschaftsfest, das die ganze Gemeinde sammelt. Das Bemerkenswerte an dieser Generalkirchenvisitation ist die Tatsache, daß für die Gemeinden mit polnischer Umgangssprache das Visitationsgeschäft in allen seinen Teilen in polnischer Sprache abgehalten wird. In der Kirchengemeinde Honig verbindet sich die Generalkirchenvisitation mit der Grundsteinlegung für die neue Kirche durch den Generalsuperintendenten. Die Generalkirchenvisitation schließt ab mit einem Gottesdienst und anschließender Abendmahlsfeier, sowie einer gemeinsamen Schlußbesprechung mit den Geistlichen, Lehrern und Ältesten des gesamten besuchten Kirchengebietes in Kempen.

Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß durch die Generalkirchenvisitation in dem stark mit polnisch sprechenden Glaubensbrüdern durchsetzten Gebiet das Bewußtsein der inneren und äußeren Verbundenheit der Einzelgemeinden mit unserer unierten Kirche neu geweckt, gestärkt und befestigt werde zum Segen der kirchlichen, und nicht zuletzt auch der staatlichen Gesamtheit!

Leichentransporte von und nach Bromberg.

In der nächsten Nummer des „Stadtanzeigers" erscheint eine Ministerialverordnung über den Transport und die Exhumierung von Leichen, von Bedeutung für jeden, der eine in Bromberg verstorbene Person nach anderen Orten zu befördern beabsichtigt oder sie zur Beisetzung nach Bromberg überführen lassen will.

Nach der ministeriellen Verordnung sind die Bedingungen für die Überführung von Leichen aus Bromberg nach anderen Ortschaften zum Zwecke der Beerdigung folgende:

1. Zur Überführung von Leichen bedarf es ohne Ausnahme einer besonderen schriftlichen Genehmigung (Paß) der hiesigen Polizeibehörde, von der auch die Beisetzungsgenehmigung erteilt wird.

2. Der Paß zur Leichenüberführung wird nur im Einverständnis mit dem Kreisarzt erteilt. Die betreffende Bescheinigung des Kreisarztes hat der Interessent bei der hiesigen Polizeibehörde vorzulegen.

3. Von der Erteilung der Genehmigung zur Leichenüberführung benachrichtigt die hiesige Behörde (evtl. telegraphisch) die Verwaltungsbehörde (Starostei, Magistrat usw.) jenes Orts, nach dem die Leiche überführt werden soll, und zwar zu dem Zwecke, damit jene Behörde durch einen Polizeibeamten an Ort und Stelle feststellen kann, daß das Siegel unverletzt ist, ferner daß der Paß abgenommen und darüber gewacht wird, daß die Leiche, ohne den Sarg zu öffnen, unverzüglich beigesetzt wird. Auf der Beisetzungsgenehmigung, die für die kirchliche Behörde (Propst) bestimmt ist, hat der Beamte den Vermerk zu machen, daß gegen die Beisetzung keine Hindernisse bestehen.

4. Der Leichentransport darf nur in einem Metallsarge bewirkt werden, der verlötet und in eine Kiste aus hartem Holz hineingestellt wird; die Kiste dagegen muß dicht verschlossen und von dem beauftragten Polizeibeamten versiegelt werden, in dessen Gegenwart auch der Sarg verschlossen werden muß.

5. Die Beisetzung von Leichen in Bromberg, die aus anderen Ortschaften überführts werden, hat unter der Beobachtung derselben Bedingungen zu erfolgen. Ohne einen entsprechenden Vermerk der hiesigen Behörde (Kommissariat) auf der Beisetzungsgenehmigung, die von der Behörde derjenigen Ortschaft ausgestellt wird, von der die Leiche überführt wurde, darf die Kirchenbehörde in Bromberg die Leichen auf ihren Friedhöfen nicht beisetzen.

Rehabilitierung der Bromberger Bäckermeister.

Bekanntlich wurde im Jahre 1923 gegen 43 Bromberger Bäckermeister eine Anklage wegen Wuchers auf Grund des Gesetzes vom 2. Juni 1920 erhoben. Die Anklage stützte sich auf die Tatsache, daß sie am 6. Oktober 1923 für ein Dreipfundbrot 26 000 Mark forderten, während der Höchstpreis damals nur 25 000 Mark betragen haben soll. Die Strafkammer in Bromberg hat nun in einer geheimen Sitzung vom 29. April d. J. beschlossen, einen Termin zur Hauptverhandlung in dieser Sache nicht anzusetzen, d. h. also, die Sache niederzuschlagen, mit der Begründung, daß der Preis von 26 000 Mark sich damals auf die Kalkulation des von der Bäckerinnung ins Leben gerufenen Sachverständigenkomitees stützte und den Innungsmitgliedern zur Kenntnis gebracht wurde. Damit sei erwiesen, daß die Bäckermeister einen übermäßigen Gewinn aus dem Verkauf nicht erzielt haben, so daß die Anklage nicht gerechtfertigt erscheint.

---

§ **Aufgeklärter Doppelmord.** Der Mord an dem Besitzer Karl Huth in Stronno, hiesigen Kreises (nicht Dobrz, wie es infolge Mißverständnisses der telephonischen Meldung aus Dobrz an die hiesige Kriminalpolizei hieß) ist nunmehr vollständig aufgeklärt. Die schwere Bluttat stellt sich als Doppelmord dar; denn der Sohn des ermordeten Huth, der, wie berichtet, schwer verwundet ins hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde, verstarb dort bereits am nächsten Tage an den Folgen seiner inneren Verletzungen. Als Täter sind festgestellt der 37jährige Arbeiter Ludwik Mazurek und sein Schwager, der 46jährige Besitzer Leon Dziekanowski, beide in Stronno wohnhaft. — M. und seine Frau wohnten schon seit zwei Jahren bei Huth, wo sie Stube und Küche innehatten. Es kam schon früher öfter zu Streitigkeiten zwischen beiden Parteien wegen der Wohnung, und dieser Zustand verschärfte sich noch erheblich, nachdem M. den H. bei den Behörden als Wilddieb und Holzdieb denunziert hatte. Am zweiten Pfingstfeiertage kam es zwischen Huth und Frau Mazurek in Abwesenheit ihres Mannes zu einem Streit, in dessen Verlauf H. die Frau M. geschlagen haben soll. Als letztere ihrem später zurückgekehrten Manne davon Mitteilung machte, ging dieser voll Wut zu seinem Schwager Dziekanowski und bat ihn um einen Revolver. Dz. brachte ein Militärgewehr zum Vorschein, und beide begaben sich nun in die Wohnung des Huth, der sich dort in Gesellschaft seines Sohnes Wilhelm befand. M. forderte von H. Rechenschaft wegen der Mißhandlung seiner Frau, und im Verlauf der scharfen Auseinandersetzung gab M. auf den H., hinter dem sein Sohn stand, einen Schuß ab. Durch das Geschoß wurde der Vater Huth sofort getötet und sein Sohn tödlich verwundet. Nach der Tat verließen M. und Dz. sowie die Frau des M. die Wohnung und hielten sich zunächst verborgen. Sie wurden aber durch die Kriminalpolizei ermittelt und als der Tat verdächtig festgenommen und dem Gericht übergeben. Zunächst leugneten sie die Tat, legten später aber bei dem eingehenden Kreuzverhör ein volles und umfassendes Geständnis ab.

§ **Durch einen Kopfschuß schwer verletzt** wurde gestern nachmittag 5 Uhr auf dem neuen katholischen Friedhof ein Mann aufgefunden, der zweifellos einen Selbstmordversuch gemacht hatte. Neben ihm lag ein Zettel mit der Aufschrift „Tieczynski, Poznań." Der Schwerverletzte wurde ins städtische Krankenhaus übergeführt. Er lebt zurzeit noch und hat auch seine Besinnung wiedererlangt, aber der Grund zur Tat ist noch nicht geklärt. Die Persönlichkeit des Mannes ist noch nicht festgestellt; denn die Angabe auf dem Zettel scheint nicht zuzutreffen, da aus Posen auf telephonische Anfrage der Bescheid kam, ein Tieczynski sei dort unbekannt. Man nimmt an, daß der Mann hier wohnhaft ist.

§ **Überfahren** wurde gestern nachmittag 3 Uhr auf dem Posener Platze durch einen Bierwagen die vierjährige Margarete Fahm, die von ihrer Mutter ausgeschickt worden war, um Einkäufe zu machen. Sie wurde durch den nächsten Polizeiposten nach dem Diakonissenhause gebracht. Von dort holte ihre inzwischen benachrichtigte Mutter sie ab und nahm sie nach Hause, da die Verletzungen der Kleinen zum Glück nicht schwerer Natur waren. — Der Fall bedeutet eine dringende Mahnung an die Eltern, so kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße zu lassen, oder ihnen doch mindestens strenge Vorsichtsmaßregeln einzuprägen.

§ **Festgenommen** wurden gestern insgesamt 14 Personen, darunter vier Diebe und zwei Betrunkene.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

„Sportbrüder". Heute Monatsversammlung. (7161

Pfarrkirchenchor. Übungsstunde diesmal ausnahmsweise am Sonnabend, den 6. d. M., abends 8 Uhr. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend notwendig. (7067

Deutsche Bühne Bydgoszcz. Die verschiedenen Vortrags-, Tanz- und Schaunummern des Bunten Abends und Kabaretts am vergangenen Sonntag haben so starken Anklang gefunden, daß wohl den vielen Wünschen nach einer Wiederholung entsprochen werden muß. So ist denn aus beiden Vortragsfolgen (unter Weglassung einiger Nummern) ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, dessen einmalige Wiederholung unter der Devise Bunter Abend „Zur toten Tante" auf Sonntag angesetzt ist. (7156

* * *

* **Inowroclaw,** 4. Juni. Ein heftiges Hagelunwetter ging am Dienstag über Penchowo, Tarkowo und die benachbarten Dörfer nieder. Der Hagel richtete den dortigen Landwirten ungemein schweren Schaden an, indem er das auf dem Felde stehende Getreide vollständig vernichtete. Die meisten betroffenen Landwirte hatten leider angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage die Hagelversicherung nicht erneuert, so daß sie um so mehr geschädigt worden sind.

* **Posen** (Poznań), 4. Juni. Nach einem Streit mit ihrem Bräutigam sprang gestern um 11 Uhr in der Nähe der Kreuzkirche die aus Lodz gebürtige Janina Krasińska in die Warthe und ertrank. Alle Bemühungen, ihre Leiche zu bergen, waren erfolglos. — Am 2. d. M. fischte der epileptische Schuhmacher Valentin Andrzejak aus Żabikowo in einem Ziegeleitümpel bei Kotowo. Während dieser Beschäftigung wurde er von einem epileptischen Anfall betroffen und ertrank. — Gestern wurde im Flur des Hauses Nr. 85 am Alten Markt ein zehn Tage altes lebendes Kind männlichen Geschlechts ausgesetzt. Es wurde dem Säuglingsheim überwiesen.

Handels-Rundschau.

Hochzölle und Handelsbilanz. Bekanntlich wird die Passivität der polnischen Handels- und Zahlungsbilanz von den verantwortlichen Regierungsstellen vornehmlich auf die übergroße Einfuhr von sogenannten „Luxuswaren" zurückgeführt. Zur Beseitigung dieses Übels hat man bekanntlich beschlossen, die Einfuhr solcher Waren, die man für weniger lebensnotwendig hielt, durch Vervielfachung der bisherigen Zollbelastung zu verhindern. Für eine Reihe von Artikeln ist der neue Zollsatz praktisch ein Einfuhrverbot. Interessant ist nun, daß jetzt aus den Kreisen der polnischen Kaufmannschaft gewichtige Zweifel und lebhafte Bedenken erhoben werden, die die Zweckmäßigkeit einer solchen Wirtschaftspolitik entschieden in Frage stellen. So schreibt das Organ der Posener Kaufmannschaft, der „Kupiec", u. a.: „Die Annahme, daß die Verhinderung der Luxuswareneinfuhr die Passivität unserer Handelsbilanz beseitigen werde, ist irrig. Zum Beweis sei die Einfuhrstatistik der Monate Januar und Februar 1925 herangezogen. (Folgt eine Tabelle der in diesem Zeitraum eingeführten Luxuswaren). Die Gesamteinfuhr beider Monate betrug 320 040 000 Złoty, die Ausfuhr belief sich auf 210 500 000 Złoty Warenwert, mithin beträgt die Fehlsumme rund 110 Mill. Złoty. Nun beweist die amtliche Statistik, daß an dieser stattlichen Fehlsumme die Luxuswaren nur einen geringen Anteil haben; sie stellen nur einen Warenwert von 9½ Mill. Złoty dar, also nur etwa $^1/_{12}$ des Gesamtdefizits. Eine Erhöhung der Zölle wird gerade das Gegenteil der Absichten hervorrufen, denn nicht der Verbrauch der besitzenden Volkskreise wird zurückgehen, sondern der der unvermögenden Schichten. In unserer Handelsbilanz (Januar und Februar) würde das kaum 18 Mill. Złoty des Fehlbetrages ausmachen. Die wahre Losung aber sollte lauten: Arbeiten, ergiebig arbeiten, viel verbrauchen und exportieren, exportieren und nochmals exportieren!"

ow. **Zur Förderung des polnischen Exports** hat der Wirtschaftsausschuß des Ministerrats in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Ausfuhrzoll auf Pferde, Leinsamen, Raps, Odermennig alsbald, und vom 1. August d. J. ab auf Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Mehl aufzuheben. Man glaubt die letztere Maßnahme durch die diesjährigen guten Ernteaussichten und die Notwendigkeit, die Landwirtschaft für die im Vorjahr ausgefallenen Exportgewinne zu entschädigen, rechtfertigen zu können. Auch liege im Hinblick auf den Ausgleich des Preisniveaus der polnischen und ausländischen Märkte und der guten Ernteaussichten in allen Weltteilen eine Gefahr der Erschöpfung des heimischen Marktes nicht mehr vor. Weiter wurde in Aussicht genommen die Aufhebung der Umsatzsteuer für eine Reihe von weiteren Exportwaren, nämlich Malz, Zichorie, Salz, Ölkuchen mit geringem Ölgehalt, Gelatine, Leim, Erdwachs, technische Ledererzeugnisse, Fourniere, Dauben, Wiener Möbel, Sämereien, Zuckerrüben, Kräuter, Gemüse- und Getreidearten, Korbwaren, Erden, Dolomit, Klinkerziegel aus Zement, hydraulischen Kalk, Gips und Alabaster, Emaille und Glasur, Glühkörper, Fayenceerzeugnisse, Teer und Pech, Teerprodukte aus Steinkohle, Holzspiritus, Benzol und Derivate, Streichhölzer, Farben, Eisenblech, Blei, Zink, kupfernes Geschirr, Nickel und Aluminium, Erzeugnisse aus Roheisen, Stahlguß, Eisen- und Stahlerzeugnisse, Stahlwerkzeuge, Maschinen und Apparate, Röhren, Wagenachsen, Pappendeckel, Garn, Kunstwolle, Wollabfälle, Dermatoid, Sammet und Plüsch, Jute-, Hanf- und Leinenerzeugnisse, Linoleum, Wachstuch, Filz, Filzdecken, Gewebe, Wirk- und Strickwaren, Damen- und Kinderkonfektion, Kleidungsstücke aus Kunstseide, Zelluloidwaren, Pulver- und Explosionsstoffe. — Die polnischen Industrieverbände bestehen nach wie vor auf der völligen Aufhebung der Umsatzsteuer für sämtliche industriellen Fertig- und Halbfertigfabrikate, die für den Export bestimmt sind.

ow. **Ursprungszeugnisse für die Einfuhr nach Polen** von Waren, für die Zollermäßigungen mit Genehmigung des Warschauer Finanzministeriums in Frage kommen, sind bei der Zollabfertigung, mit dem Visum des zuständigen Konsulats versehen, vorzulegen.

ow. **Die polnische Kohlenkonvention** ist, wie wir gegenüber anders lautenden Meldungen ausdrücklich feststellen, vorläufig nur für Polnisch-Oberschlesien zustande gekommen, und zwar erst nach nicht nur außerordentlich langwierigen, sondern auch überaus schwierigen Verhandlungen, bei denen es mehr als einmal um Biegen oder Brechen ging. Es mußten oft die widerstreitendsten Interessen, sowohl hinsichtlich der Preise wie des Absatzes irgendwie in Einklang gebracht werden. Die erst in den letzten Tagen gefaßten Beschlüsse gehen vor allen Dingen darauf hinaus, der bisherigen wilden Konkurrenz Einhalt zu tun. Es soll möglichst allen Gruben auf dem Wege der Kontingentierung des Absatzes die Existenzmöglichkeit, unabhängig von ihrer jetzigen Konjunktur, gesichert werden. Gegenüber der alten Konventionspreisliste sind Herabsetzungen um ca. 3 Złoty für gröbere Sorten, um ca. 2 Złoty für Kleinkohle (bzw. gemischte), und um 30 Groschen für Staubkohle je Tonne vorgenommen worden. Ferner sind die Zahlungsbedingungen und die Bestimmungen über die Zulässigkeit von Krediterleichterungen für alle Konzerne normiert und gegenüber den bisher üblichen Bedingungen wesentlich verschärft worden. In gleicher Weise wurden die Lieferungsbedingungen für alle Konzerne festgesetzt. Die Aussichten der mit den Industriellen des Dombrowaer Beckens geführten Verhandlungen über den Abschluß eines allgemeinen polnischen Kohlensyndikatsvertrages sind noch durchaus ungewiß. Beabsichtigt war, an einem solchen Syndikat Oberschlesien einerseits und die Reviere Dombrowa und Krakau andererseits wie 74 : 26 zu beteiligen. Man ist sich aber offenbar im Dombrowaer Bezirk selber noch nicht einig. Erst in den letzten Tagen haben die dortigen Grubenbesitzer in der Presse erklären lassen, daß sie die Frage einer Verständigung mit den anderen beiden Revieren nicht für aktuell halten. Die polnische Presse Oberschlesiens, besonders die Korfantysche „Polonia", setzt jedoch aufs eifrigste ihre Bemühungen fort, die Außenseiter für den Einigungsgedanken zu gewinnen.

Geldmarkt.

Der Złoty am 4. Juni. Danzig: Złoty 99,87—100,13, Überweisung Warschau 99,55—99,80; Berlin: Überweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80,525—80,925; Zürich: Überweisung Warschau 99,10; Wien: Złoty 136, Überweisung Warschau 136,38; Prag: Złoty 646—652, Überweisung Warschau 648—654.

Warschauer Börse vom 4. Juni. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 24,97½, 25,04—24,91; Holland 208,77½, 209,28—208,27 London 25,25, 25,31—25,19; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 25,60, 25,66—25,54; Prag 15,41, 15,44—15,38; Schweiz 100,70, 100,95—100,45; Wien 73,18, 73,36—73,00; Italien 20,90, 20,95—20,85. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 3. Juni Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.676	1.680	1.673	1.687
7.3 %	Japan . . . . . 1 Yen	1.721	1.725	1.721	1.725
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.265	2.275	2.265	2.275
5 %	London . . 1 Pfd. Sterl.	20.382	20.434	20.285	20.338
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.446	0.448	0.442	0.450
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.51	168.93	168.54	168.96
8.5 %	Athen	7.09	7.11	7.14	7.16
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.05	20.11	20.30	20.36
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.59	80.79	80.90	81.10
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.574	10.614	10.574	10.614
6 %	Italien . . . . 100 Lira	16.79	16.83	17.03	17.07
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.97	6.99	6.97	6.93
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	78.75	78.95	78.75	78.95
9 %	Lissabon . . 100 Escudo	20.65	20.525	20.475	20.525
6.5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	70.31	70.49	70.26	70.44
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	20.475	20.71	20.86	20.92
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.43	12.47	12.425	12.465
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.295	81.495	81.28	81.48
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.045	3.045	2.995	3.005
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	61.23	61.28	61.07	61.23
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.54	112.54	112.28	112.50
11 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.918	5.918	5.898	5.918
13 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.20	59.20	59.057	59.197

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 4. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Złoty 99,87 Geld, 100,13 Brief; Scheck London 25,20 Geld, 25,20 Brief. — Telegr. Auszahlungen: Berlin Reichsmark 123,396 Geld, 123,704 Brief.

Züricher Börse vom 4. Juni. (Amtlich.) Neuyork 5,16, London 25,08, Paris 25,38, Wien 72,65, Prag 15,31, Italien 20,70, Belgien 24,80, Holland 207,20, Berlin 122⅞.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,18 Zł., kleine Scheine 5,17 Zł., 1 Pfund Sterling 25,14 Zł., 100 franz. Franken 25,41 Zł., 100 Schweizer Franken 100,25 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 4. Juni. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 5,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kupon) 7,50. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. (exkl. Kup.) 2,80. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 3,00. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 2,20. Centrala Skór 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 1,20. Dębienko 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 1,00. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,80. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 3,75. Luban, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 85. Dr. Roman May 1.—5. Em. 25,00. Wytwornia Chemiczna 1. bis 6. Em. 0,40. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 4. Juni. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. flau 17,75—18,25, Weizen 125—127 Pfd. flau 17,25—17,75; Roggen ruhig 16,25—16,50, Gerste feine unv. 15,25—15,75, geringe unv. 14,50—15, Hafer unv. 14,25—15, kleine Erbsen unv. 12,75—13, Viktoriaerbsen unv. 14,50—17, Roggenkleie unv. 12, Weizenkleie unv. 12. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 4. Juni. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 262—265, Juli 264,50—265—264,50, Tendenz still, Roggen märk. 212—216, Juli 212,75—212,50, still, Sommergerste 226—242, Winter- und Futtergerste 200—218, still, Hafer 234—242, Juli 189, still, Mais 208—211, still, Weizenmehl per 100 Kg. 33,75—36,25, still, Roggenmehl 29,50—31,50, still, Weizenkleie 13,80, ruhig, Roggenkleie 14,30 bis 14,40, ruhig. Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 23—27, kleine Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 18,50—20, Ackerbohnen 19—21, Wicken 20—22,50, blaue Lupinen 10—11, gelbe Lupinen 11,50—14, Serradella 13—14,25, Rapskuchen 15,20—15,60, Leinkuchen 22,40—22,80, Trockenschnitzel 9,80—10, Kartoffelflocken 19—19,30.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 4. Juni in Krakau — (— 2,68), Zawichost — (—), Warschau — (0,61), Plock — 0,25 (0,25), Thorn — 0,13 (0,14), Fordon — 0,07 (0,06), Culm 0,10 (0,08), Graudenz 0,06 (0,03), Kurzebrak — 0,43 (0,42), Montau 0,14 (0,13), Pieckel — 0,26 (0,27), Dirschau — 0,58 (0,59), Einlage 2,10 (2,04), Schiewenhorst 2,34 (2,32) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 85.

Am 2. Pfingstfeiertage ertrank beim Baden unser Angestellter 7124

Herr Kurt Müller

aus Bromberg.

Herr Müller stand seit dem 1. 1. 23 in unseren Diensten, um das Bankfach zu erlernen. Mit liebenswürdigem, bescheidenem Wesen verband er regen Fleiß und verständnisvolles Interesse für seinen Beruf, so daß er zu den besten Hoffnungen berechtigte und uns trotz seiner Jugend ein wertvoller Mitarbeiter war

Wir bedauern sein tragisches Hinscheiden auf das Aufrichtigste.

Bromberg, den 4. Juni 1925.

Der Vorstand der Deutschen Volksbank,
Sp. z. z o. o.

Infolge Unglücksfalles verschied am 2. Pfingstfeiertag unser lieber Kollege, der Lehrling

Herr Kurt Müller.

Durch sein schlichtes, offenes Wesen, verbunden mit der aufrichtigsten Freundschaft, hat er sich unsere Liebe erworben.

Wir werden sein Andenken in treuen Ehren halten.

Die Beamten der Deutschen Volksbank,
Bydgoszcz. 7154

Wir bringen hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Gatte, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 4631

Adolf Szynke

im Alter von 49 Jahren plötzlich verschieden ist.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres lieben Toten findet Freitag, den 5. d. Mts., um 5 Uhr nachm., auf dem evang.-luth. Friedhof, Schubiner Chaussee, statt.

Wagen zum Friedhof stehen am Posener Platz um 4½ Uhr zur Verfügung.

Wir bringen allen Verwandten und Freunden zur Kenntnis, daß unser unvergeßlicher, treuer Mitarbeiter und Freund

Adolf Szynke

Direktor der „Sanator" u. „Ocet"
im 49. Lebensjahre verschieden ist.

Der Verblichene hinterläßt in unseren Herzen ein dauerndes Andenken und Dankbarkeit.

Halina Mławska
Tadeusz Paraskowicz
Das gesamte Büro- und Fabrikpersonal.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. d. Mts., von der Kapelle am lutherischen Friedhof, Szubinska szosa statt. 4632

Zurückgekehrt
Dr. Hecht
ulica Gamma Nr. 5.
4626

Gelegenheitskauf!
Leichte
Arbeits-pferde-Geschirre
komplett, zum Preise von 90 zł pro Paar, offeriert 7158
Biuro Handlowe
Ignacy Radoszewski
ulica Jagiellońska 35 e.
Telefon 1319.

---

11. Polska Lot. Państw.
Ziehung der III. Klasse den **10. u. 12. Juni.**
Erneuerungsschluß den 5. Juni.
Es sind noch einige Kauflose zu haben.
7132 **Die Kollektur**, Dwórcowa 17.

Zementröhren

für Brunnen, Ueberwege und Kanalisation, ferner
Niemeyers Schlammfänger und Drainausmündungen
für verschiedene Rohrweiten
Dachpfannen, Fliesen
für Küchen, Korridore, Bürgersteige, sowie
Grab-Umfassungen
in besserer Ausführung
empfiehlt zu billigsten Preisen
Jan Mączkowski, Fabryka Wyrobów Cementowych
Świecie n. W., ul. Polna 15. 7080



Die durch die Pomorska Izba Rolnicza anerkannte

Merino-Precoce-Stammschäferei Sucumin

(Kreis, Post, Eisenbahnstation Starogard. Teleph. Starogard 55) unter Leitung der Schafzucht-Abtlg. der Pomorska Izba Rolnicza, veranstaltet

Freitag, den 12. Juni 1925, 1 Uhr mittags eine

Bock-Auktion

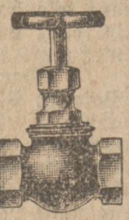
Zum Verkauf gelangen ca. 30 sehr frühreife, bestgeformte schwere Böcke des Merino-Precoce-Schafes mit edler Wolle. 6568

Wagen stehen am Auktionstage, evtl. nach vorheriger Anmeldung auch früher, auf dem Bahnhof Starogard zur Verfügung. Albrecht.

Wielkopolska Odlewnia Bronzu i Mosiądzu
4 Goldene Medaillen **Fabryka Wyrobów Metalowych** 4 Goldene Medaillen
Józef Zawitaj, Bydgoszcz
ulica Dworcowa Nr. 66.
Gegründet 1894. **Telefon Nr. 1715.**



Hähne und Ventile
für Dampf u. Wasser sofort lieferbar.
Rohguß in Messing Rotguß und Bronze
nach eigenen u. eingesandt. Modellen.
Sämtl. Reparaturen
werden gut ausgeführt. 4262



Ia Dachpappen, Teer, Klebemasse etc.

offeriert zu billigsten Tagespreisen
u. günstigen Zahlungsbedingungen

Kaufe leere Teerfässer

Jan Mączkowski, Fabryka Papy Dachowej
Dachpappenfabrik
Swiecie n. W., ul. Polna 15. 7090

Ich mache es Ihnen möglich
Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch mein unerreichte
niedrigen Preise durch
gute Arbeit durch
Zahlungserleichterung.
Steinmetzmeister G. Wodsack,
nur Dworcowa **79.** 6966

Optanten!
Wer möchte einen **Papagei** in gut. Hände einer alleinsteh. Dame evtl. geg. Vergütung überlassen? Käfig vorhanden. Zu erfr. an d. Geschäftsst. d. Ztg. 4614

Teile umsonst einfach. Mittel geg. lästige Haare
Damenbart
mit. 5263
Frl. Martha Nothelfer, Cannstatt 67, Pragstr. 24

Kleider
zum **Kreppen** und **Plissier.** nimmt an
Damenschneiderei
„Chic Parisien"
Gdańska 157, II,
Telefon 838.

Gründlicher
Unterricht
für Mandoline, Gitarre u. Laute
wird erteilt 4593
ul. Hetmańska 15,
1 Tr., links.

Fotografien
Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 7048

Grasmäher
Stiftendrescher m. Schüttler
Häckselmaschinen
Göpel
Pflüge 7157
Feldeggen
Kartoffeldämpfer
Milchseparatoren „Milena"
Dezimalwagen u. Gewichte
offeriert sehr preiswert
Biuro Handlowe
Ignacy Radoszewski
Jagiellońska 35 e. Telefon 1319.

Willi Kirchhoff, Zivil-Ingenieur,
Tel. 227. **Bydgoszcz, Chodkiewicza 36.** Tel. 227



Diesel-Motoren
Fabr. Hille-Werke, Dresden
von 6—600 P. S. 6965
für Industrie u. Landwirtsch.
fahrbar und stationär
Verbrauch bis 161 g/P. S./Std.
Müllerei-Maschinen
Walzenstühle
Plansichter
erstklassige Fabrikate, kurze Lieferzeiten. Erleichterte Zahlungen. Beste Referenzen.

Zur Konfirmation
sowie jeder anderen Gelegenheit finden Sie die größte Auswahl in passenden
Geschenkartikeln
zu günstigsten Preisen im **Uhren- und Goldwarengeschäft**
H. u. M. Garczynskie, Bydgoszcz,
Pl. Teatralny 4, gegenüb. dem Stadttheater. Tel. 1675. Sämtl. Reparat. von Uhren und Bijouterien schnell u. gewissenhaft. 4578

Dr. von Behrens, Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter erteilt **Rechtshilfe.** Aufwertungserrechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschafts-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8—4 **Dworcowa 56, „Labura"** u. 5—8 **Promenada 3,** deutsch und **polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 4421

Damen- und Kindergarderobe
jeder Art, auch **Wäsche** wird angefertigt.
4143 **Schmidt,** Petersona 12a, II. Tr.

KINO KRISTAL

Heute, Freitag, Premiere!

Das gewaltige Filmkunstwerk mit der größten Filmschauspielerin Europas

Mia May

in einem ihrer letzten Filmschöpfungen, im 8-aktigen erotischen Liebesdrama:

Die Liebesbriefe der Baronin S . . .

Erstklassiges Spiel. Herrliche Ausstattung.
Noch nie gezeigte Naturaufnahmen.

Beginn 6.45, 8.45. 7162



Personen-Dampferfahrten

jeden Wochentag nach Brahemünde.

Abfahrt: Bydgoszcz 3 Uhr, Rückfahrt ab Brahemünde 7 Uhr n.
Für Dampfer zu Gesellschafts- und Schulausflügen werden Bestellungen im Büro **Grodzka Nr. 28** entgegengenommen. 7138

LLOYD BYDGOSKI
BROMBERGER SCHLEPPSCHIFFAHRT
TOW. AKC.

„Sportbrüder"
Heute abend 8½ Uhr 7160
Monatsversammlung.

Ausflugsort Lisiogon
Vereinen und Schulen zu empfehlen.
Von der Haltestelle der Bahnstation Pawłówek in einer halben Stunde zu erreichen.
Sonntags Tanz. 4619
Telef. Posthilfsst. Lisiogon. **Der Wirt** Gohle.

Der Deutsche Frauenverein in Brodnica
veranstaltet am **6. Juni, abends 8 Uhr,** im **Schützenhause** ein

Wohltätigkeitsfest

zum Besten des Kinderheims und bedürftiger Armen. Hierzu kommt die **Deutsche Bühne** aus Grudziądz und gibt das Stück **„Börsenfieber"**, Schwank in 3 Akten von Max Reimann und Oskar Schwarz, Regie Wilhelm Schulz. Anschließend findet

Tanz und Verlosungen

statt. Die Bewohner von Stadt und Land werden hierzu freundlichst eingeladen. Gaben für das Büfett und Sachen zum Verlosen bitte bei **F. Tiedtke, Brodnica,** abzugeben.
7001 **Der Vorstand.**

Zu unserer ordentlichen Generalversammlung a. **Dienstag, d. 16. Juni 1925, nachm. 5 Uhr,** im eigen. Geschäftslokal in Bydgoszcz, Jagiellońska (Wilhelmstr.) 13, laden wir ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Verlesung d. Berichts über die letzte gesetzliche Revision und Beschlußfass. üb. dens.
2. Berichterstattung der Liquidatoren, bezw. des Vorstandes über d. Geschäftsjahr 1924.
3. Beschlußfassung über Genehmig. d. Bilanz und Jahresrechnung f. 1924 u. Entlastung der Liquidator., bzw. d. Vorstandes f. 1924.
4. Beschlußfassung über Genehmig. d. Złoty-Bilanz u. Zuteilung des Gewinnes zum Anteilkapital bzw. Reservefonds.
5. Geschäftliches (§ 50 Nr. 16 des Statuts).

Bromberg, d. 4. 6. 1925

Bromberger Gewerbebank.
Sp. z. z ogr. odp. w likwidacji.
Der Aufsichtsrat:
Otto Appelt, Vorsitzd.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 7. Juni,
Anfang 8 Uhr.
Außer Abonnement!
Schauspielpreise!
Auf vielseitig. Wunsch!
Einm. Wiederholung!
Bunter Abend
„Zur toten Tante"
(zusammengestellt aus den Programmen des Bunten Abends und des Kabaretts auf dem letzten Bühnenfest, einschließlich des Einakters **„Die tote Tante"**, eine erbauliche Begebenheit v. Kurt Götz).
Freier Verkauf ab Freitag i. Johnes Buchhandlung. 7135

Männer-Gesang-Verein „Concordia"
Gruczno.

Am Sonntag, den 14. Juni 1925, veranstaltet der **Männer-Gesang-Verein „Concordia" Gruczno**

ein großes

Garten-Konzert

verbunden mit **Gesangvorträgen** im Garten des Herrn **Otto Reschke** mit darauffolgendem **Tanz** im Saale des Herrn **Paapke.** Es werden alle Gönner und Freunde des Vereins herzlichst eingeladen.

Beginn des Garten-Konzerts 3 Uhr nachm.

Einladungen ergehen nicht. — Im Falle schlechter Witterung findet das Fest im Saale statt. 7115

Der Vorstand.